

Die St. Galler Gründerheiligen Gallus und Otmar

Liber Sanctorum Galli atque Othmari (Buch der Heiligen Gallus und Otmar): So lautet der Besitzeintrag, den St. Galler Mönche vor allem vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in den Büchern ihrer Klosterbibliothek anzubringen pflegten und den man deshalb heute auf den Titelseiten von Tausenden von Büchern der Stiftsbibliothek antrifft. Gallus und Otmar wurden als gleichberechtigte Gründerheilige des Klosters angesehen. Wie alt Stiftsbibliothekar Johannes Duft im Vorwort seines Buches „die Lebensgeschichten der Heiligen Gallus und Otmar“ schreibt, „fügte die Verehrung die beiden wie ein Brüderpaar zusammen“. Sowohl der im Jahr 612 ins menschenleere Tal der Steinach gekommene Gallus als auch der Alemanne Otmar, der ab 719 als Abt die lose kleine Mönchsgemeinschaft mit starker Hand zu einem eigentlichen Kloster werden liess, erfreuten sich als Gründer des Klosters höchster Wertschätzung.

Schon am Ende des 9. Jahrhunderts wurden die beiden Urväter des Gallusklosters in einem Prozessionshymnus von den St. Galler Mönchen gemeinsam verehrt: „Gallus, dem Vater hoch und hehr,/ wird Abt Otmar hinzugesellt./ Zu zweit sind sie für diesen Ort / und uns, die Beter, Schutz und Schirm“. (*Gallo patri sanctissimo / Otmarus abbas iungitur, / Istum locum qui iugiter / Tutentur et nos supplices*). Sankt Gallen, so schreibt Johannes Duft weiter, verdankt zwar „den Namen dem heiligen Gallus, es verdankt aber seinen Bestand dem heiligen Otmar“.

Nach seiner Lebensgeschichte und der sanktgallischen Klostertradition in Irland geboren, Schüler und Mönch im Kloster Bangor bei Belfast, begleitete der um 560 geborene Gallus mit elf Gefährten seinen Lehrer und Wanderabt Kolumban im Jahr 591 mit weiteren Gefährten auf das europäische Festland. Kolumban gründete zunächst im Burgund die drei Klöster Luxeuil, Annegray und Fontenay und wurde deren Leiter und Abt. Neuere sprachwissenschaftliche Untersuchungen der namenkundlichen und hagiographischen Quellen lassen indessen vermuten, dass Gallus sich erst in Luxeuil der Gruppe der irischen Wandermönche um Kolumban angeschlossen hat.

Vom Merowingerkönig Theuderich von dort vertrieben, zogen Kolumban und seine Gefährten später über Tuggen, damals am Zürichsee gelegen, für einige Zeit nach Bregenz an den Bodensee (um 610/12). Wegen der Widerstände der einheimischen Bevölkerung verliess Kolumban im Jahr 612 Bregenz und zog nach Italien, wo er das Kloster Bobbio gründete und dort im Jahr 615 starb. Gallus ging nicht mit seinem Meister über die Alpen mit, sondern blieb fieberkrank in der Gegend. Er zog sich ins menschenleere Hochtal der Steinach zurück und errichtete hier als Eremit eine Zelle, um die sich allmählich Schüler scharten. An einem 16. Oktober um 650 gestorben und in seinem Bethaus begraben, wurde er schon bald als Heiliger verehrt. Seine Ruhestätte, an der 719 das Kloster St. Gallen gegründet werden sollte, wurde zu einem Wallfahrtsort.

Am Bischofssitz in Chur zum Priester ausgebildet, übernahm der Alemanne Otmar, aus der weiteren Umgebung des Bodensees stammend, im Jahr 719 die Leitung der am Grab des heiligen Gallus bestehenden Mönchssiedlung und baute sie als erster Abt zu einem eigentlichen Kloster aus. Reiche Schenkungen alemannischer Adelige brachten seinem Vorsteher die Feindschaft der Franken und des Bischofs von Konstanz ein.

Otmar wurde 759 gefangen genommen, zuerst in der Pfalz zu Bodman eingekerkert und danach auf die Rheininsel Werd am Ausfluss des Bodensees (bei Stein am Rhein) verbannt. Dort starb er am 16. November des gleichen Jahres. In seiner vierzigjährigen Abtszeit sind bereits 53 Professen bezeugt. Zusammen mit den Neubauten des Klosters errichtete Otmar ein Spital, das nach ihm benannte Otmar-Spital (im Spätmittelalter bis 1505 lange Jahre Wohnstätte der Laienbrüder des Klosters St. Gallen). Dieses Krankenasyl ist das älteste Leprosenhaus auf dem Gebiet der heutigen Schweiz.

Schon gegen Ende des 7. Jahrhunderts, wohl um 680, wurde von einem unbekanntem Verfasser erstmals eine Lebensgeschichte des heiligen Gallus verfasst (die so genannte *Vita vetustissima*), die im 8. Jahrhundert mehrfach erweitert wurde. Diese älteste Vita, in ziemlich verwildertem merowingischem Latein verfasst, ist nur fragmentarisch erhalten. Im Auftrag des St. Galler Abts Gozbert (816-837) verbesserte der Reichenauer Mönch und Lehrer Wetti um 820 die *Vita vetustissima*, aber sie entsprach am Ende den Erwartungen der Zuständigen im Galluskloster nicht ganz. So erhielt Walahfrid Strabo (808/09-849), der grösste Gelehrte und Dichter lateinischer Zunge, den das Inselkloster auf der Reichenau hervorbrachte, neuerlich den Auftrag, die Wetti-Vita zu überarbeiten. Er erweiterte um 833/34 das Gallus-Leben auf insgesamt achtzig Kapitel; in 34 Kapiteln berichtet er in fast epischer Breite und in einem gewandten Latein, wie es die karolingische Renaissance verlangte, über das Leben und Sterben und in 46 Kapiteln über die durch Gott bewirkten Wundertaten des Gründerheiligen.

Im Jahre 769 holten St. Galler Mönche den Leichnam ihres ersten Abtes Otmar ins Kloster zurück. Bei der Fahrt über den Bodensee wurde gemäss der Lebensgeschichte des Walahfrid das mitgenommene Trinkgefäss nie leer. An dieses Wunder erinnert das Weinfässchen (oder Weinlägel), das Hauptattribut Otmars, dessen Heiligsprechung im Jahre 864 durch den vom Papst ermächtigten Konstanzer Bischof Salomon I. vollzogen wurde.

Leben und Wirken des heiligen Otmar sind in seiner Vita historisch verbürgt. Als erster verfasste der St. Galler Mönch Gozbert der Jüngere um 830 eine Otmar-Vita, zu der Zeit, als sein Onkel gleichen Namens Abt des Gallusklosters war. Die Fassung Gozberts ist heute nicht mehr erhalten; sie wurde, wie die Gallus-Vita des Wetti, um 834/838 von Walahfrid Strabo stilistisch überarbeitet. Gozbert und Walahfrid berichten in neun Kapiteln vom Leben und Sterben Otmars, danach in acht Kapiteln über Wundertaten am Grab des Heiligen.

(Karl Schmuki, in:
Benediktinisches Mönchtum,
Ausstellungskatalog, 2005)